

Mediziner 4 Abhandlungen, freilich sind in dem umfangreichen Schrifttum auch kleine und kleinste Traktate einbezogen.

Die Arbeit ist reich kommentiert und klar und sachlich geschrieben.

München

R. Bauerreiß

LINK Otto, *Mönchtum und Klosterbauten Württembergs im Mittelalter*. 2. Aufl., W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1953, 162 Seiten, 98 Abbildungen.

Das 1931 bei seinem Erscheinen von einem widrigen Schicksal begleitete Buch erhielt nunmehr eine verbesserte, vom Verlag Kohlhammer mit guten Bildtafeln ausgestattete Neuauflage. Nach einer Darstellung der Geschichte der einzelnen Orden und ihres Wirkens innerhalb des bisherigen Landes Württemberg werden die Besonderheiten der jeweiligen Ordens- und Klosteranlagen gezeichnet, wobei auch den Pflög- und Klosterhöfen ein Augenmerk gewidmet wird. Anschließend folgt eine Übersicht über die einzelnen Ordensniederlassungen. Das Buch zeichnet eine wohltuend gepflegte Sprache aus. Auf jeglichen wissenschaftlichen Apparat wurde anscheinend bewußt verzichtet. Leider huldigt der Verfasser in manchem Anschauungen, die durch die Forschung längst als überholt abgetan werden dürfen, so wenn er Seite 27 und 74 vom „romanischen Geist“ in den Zisterzienserklöstern spricht und diese als „Fremdkörper innerhalb des Volksganzen“ hinstellen versucht. Die Frauenklöster der alten Orden als „rechtlich unfrei“ zu bezeichnen (S. 22), weil sie der Aufsicht eines Männerklosters unterstanden, ist nicht minder verfehlt. Jede Frauenabtei war — und ist auch heute noch — bei jeglicher ordensrechtlich bedingten Unterstellung unter einen Vaterabt eine juristische Eigenpersönlichkeit. Bei den Ausführungen über die Ämter in einem Zisterzienserkloster vermissen wir die Aufführung des den Zisterziensern eigentümlichen Pitanciarius, bei der Darstellung der Zisterzienserklosteranlagen die Erwähnung der diesen Ordensanlagen charakteristischen Pfortenkapelle.

LIEB Norbert, *Barockkirchen zwischen Donau und Alpen*, mit Aufnahmen von Max Hirmer, Hirmer-Verlag, München 1953, 160 Seiten Text u. 172 ganzseitige Abbildungen.

Ein neues Standardwerk zur Geschichte des Barock im bairisch-schwäbischen Raum stellt diese jüngste groß angelegte Arbeit von Norbert Lieb dar. Einer feinsinnigen Analyse über die Entwicklung der kirchlichen Baukunst in der Zeit nach dem 30jährigen Krieg bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts folgt eine Aufzeigung der kunstgeographischen Beziehungen jener Epoche sowie eine für die Arbeiten von Lieb so charakteristische — und sie deshalb besonders wertvoll machende — Zusammenstellung familien- und sippenkundlicher Zusammenhänge der einzelnen Meister und ihrer Schulen (im vorliegenden Fall wieder unter Vorlage neuer eigener archivalischer Forschungen!). Eine detaillierte Beschreibung von 19 Gotteshäusern schließt sich an. Es ist nicht von ungefähr, daß 14 von ihnen Klosterkirchen der „alten Orden“ (darunter Aldersbach, Andechs, Ettal, Fürstenfeld, Ottobeuren und Weltenburg) waren und 3 weitere als Wallfahrtskirchen von Prämonstratenser- und Zisterzienserklöstern betreut und von kunstsinnigen Vorständen dieser Ordenshäuser in richtiger Einschätzung des religiösen Empfindens des gläubigen Volkes wie der zeitgegebenen Forderungen an die Kunst neu errichtet worden waren. So wird Liebs Buch insonderheit zu einer Würdigung der Leistungen der heutzutage zwar gern zitierten, aber immer noch nicht in ihrer Größe richtig erfaßten bairisch-schwäbischen Barockprälaten auf dem Gebiete der Baukunst. Mit feiner Einfühlungsgabe zeichnet dabei der Verfasser die einzelnen Bauten und zeigt ihre Individualität, geprägt von der jeweiligen Begegnung von Bauherrn, Baumeister und